

AUGENBLICK

Konstanzer Hefte zur Medienwissenschaft

71

Maoismus

SCHÜREN

Inhalt

Editorial	5
François Albers «Maoismus» und/im Kino	7
Raimar Zons Chinesen Brecht und Godard	27
Bernd Stiegler Strategien am Tigerberg Drei Mal <i>Taking Tiger Mountain by Strategy</i>	41
Zwei Arien aus <i>Mit taktischem Geschick den Tigerberg erobert</i>	61
Harun Farocki im Gespräch mit Philipp Goll «Ich dachte immer an so etwas Besonderes wie die Goethe-Feld-Ausgabe» Der Regisseur Harun Farocki im Gespräch über seinen Film DIE WORTE DES VORSITZENDEN (1967)	69
Angela Elbing und Morten Paul Books on pedestal	79
Slavoj Žižek Geschichte und die sexuelle Nicht-Beziehung Einige Überlegungen zu Jia Zhang-Kes STILL LIFE	109
Abbildungsnachweise	115
Autorinnen und Autoren	116

Editorial

Vor 50 Jahren kam Godards *LA CHINOISE* in die Kinos. Uwe Nettelbeck hat dem Film eine großartige Rezension in *Die Zeit* gewidmet, die ebenso behutsam wie konsequent die Verschränkung von Politik und Ästhetik auseinanderlegt und ihre Strategien deutlich macht.¹ So beschreibt er eingehend die «westeuropäische Drôle-rie», wenn die französische Kommune die «kleine rote Bibel der Kulturrevolution» auf Herz und Nieren untersucht, um herauszufinden, ob sie als Dekorationsobjekt der Wände taugt, ob dreihundert roter sind als eine oder ob sie auch als Geschoss geeignet ist. Die kleine rote Mao-Bibel ist omnipräsent, wird mit ins Bad, auf den Balkon und ins Bett genommen, liefert Stichworte bei Diskussionen und Leitlinien bei politischen und auch schlicht alltäglichen (denn der Alltag ist ja bereits Politik) Handlungen. Godards Film ist daher so etwas, stellt Nettelbeck fest, wie eine konsequente Literaturverfilmung, die die ironische Einverleibung des Buchs ebenso einfüngt wie seine Farbe, die zur bestimmenden des Films wird.

Aber zugleich gehe er von einer theoretischen und politischen Überzeugung Godards aus: «Sie sagt, daß die Realität des Krieges in Vietnam nur als die Realität der Nachrichten vom Krieg in Vietnam nach Europa dringt. Sie sagt auch, daß Maos Anleitung zur Kulturrevolution auf ihrem Wege nach Europa einer unvermeidlichen Verwandlung unterworfen ist. Und so simpel diese Einsicht scheint, so verwickelt sind die Komplikationen, die der in ihr fixierte Sachverhalt nach sich zieht. Eine Nachricht aus Vietnam oder eine Direktive Maos nehmen auf ihrem Weg zu uns fiktive Züge an, und es ist die so entstehende Fiktion und nicht die in ihr verschleierte Realität, auf die wir reagieren und die darum in neue Realität umschlägt. Und dieser Prozeß wird virulenter analog zum Gewicht der primären Realität, die ihn in Gang setzt. In dem Maße, in dem sich diese verzerrt und mit Fiktionen infiziert, fächern sich die Folgen auf und steigt die Zahl der Empfänger voneinander abweichender Informationen.»

Die verschiedenen Beiträge dieser Ausgabe versuchen – nun mit dem historischen Abstand eines halben Jahrhunderts – verschiedene dieser Ausfächerungen Revue passieren zu lassen und zugleich zu kontextualisieren. Dabei spielen auch die Vor- und die Nachgeschichte des maoistischen Kinos eine wichtige Rolle, wenn etwa Raimar Zons Bertolt Brechts besondere Rezeption Chinas in den Blick nimmt, um von dieser aus Godards *LA CHINOISE* einer filigranen Lektüre zu unterziehen, oder Slavoj Žižek mit Jia Zhang Kes *STILL LIFE* einen zeitgenössischen chinesischen Film diskutiert, in dem das maoistische Erbe im Wortsinn abgetragen wird. Der französische Filmwissenschaftler François Albera rekonstruiert in seinem Beitrag die komplexe historische, politische wie ästhetische Geschichte der Rezeption Maos

1 Uwe Nettelbeck: Aus den Tagen einer Kommune. In: *Die Zeit*, Nr. 7, 16. Februar 1968.

im französischen Film und macht dabei auch deutlich, dass diese im Plural, im Widerstreit unterschiedlicher Strömungen und Gruppierungen zu verstehen ist.

Mein Beitrag geht von einem der «klassischen» Filme der Kulturrevolution, der Verfilmung der Modell-Peking-Oper *Taking Tiger Mountain By Strategy* aus, um dann – man beachte die feinen Unterschiede im Titel – mit Brian Enos *Taking Tiger Mountain (By Strategy)* und Tsui Harks TAKING TIGER MOUNTAIN zwei ihrer Neuinterpretationen in den Blick zu nehmen.

Die ikonische und zugleich kulturindustrielle Bedeutung der kleinen roten Bibel steht im Mittelpunkt der Fotoarbeit von Angela Elbing und Morten Paul, die ihren besonderen Metamorphosen nachspüren.

Den Abschluss bildet ein Interview mit Harun Farocki über seinen Film DIE WORTE DES GROSSEN VORSITZENDEN, der in anderer Weise als Godard die Mao-Bibel als Geschoss auf die Probe stellt.

Ich danke Antje Ehmann und Philipp Goll herzlich für die Abdruckgenehmigung und allen Beiträgern für ihre erhellenden Erkundungen des historischen, politischen und ästhetischen Resonanzraums des Maoismus. Ein besonderer Dank an Dorothee Fischer für die sorgfältige Korrektur und Einrichtung des Manuskripts.

Bernd Stiegler